

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 13

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXIX.
Band

Direktion: **Jenn-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6. —, per Jahr Fr. 12. —
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 28. Juni 1923.

Wochenspruch: Fehle durch Taten die jagende Zeit;
Schmiede den Tag an die Ewigkeit.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Israelitische Religions-

gesellschaft für eine Synagoge Freigutstrasse 37, Z. 1; 2. M. Hörner für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Hügelstrasse 20, Z. 2; 3. F. Rieters Erben für ein Einfamilienhaus Scheideggstrasse 10, Z. 2; 4. H. Bleibler für einen Um- und Ausbau Bühlstrasse 24, Z. 3; 5. G. Buchmann für die Abänderung des genehmigten Hofgebäudes Badenerstrasse 362, Z. 4; 6. R. Bühler für einen Dachstockumbau Stauffacherstrasse 8, Z. 4; 7. A.-G. Gommels Haematogen für den Weiterbestand und die Vergrößerung des Schuppenanbaues Joseffstrasse 20, Z. 5; 8. J. Guggenheim für einen Dachstockumbau Stüsslistrasse Nr. 38, Z. 6; 9. Dr. A. Goerni für eine Einfriedung Froburgstrasse 42, Z. 6; 10. E. Pfaffhauser für einen Umbau Rosengartenstrasse 73, Z. 6; 11. E. Schäfer für zwei Wohnhäuser Eusenbergstrasse 181 und 183, Z. 6; 12. Dr. H. Bertschinger für ein Wohnhaus mit Einfriedung Alusweg 33, Z. 7; 13. Baugenossenschaft Kapthalde für 4 Wohnhäuser Hirslanderstrasse 36, 38 und Quartierstrasse A 4 und 6, Z. 7; 14. D. Häuser für den Weiterbestand dreier Gewächshäuser an der Witi-

lonerstrasse, Z. 7; 15. R. Maag für einen An- und Umbau mit Autoremise Hegibachstrasse 112, Offenhaltung des Vorgartens, Z. 7; 16. Dr. C. Schnorf für ein Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Rueferstrasse 63, Z. 7; 17. A. Tobler für die teilweise Einfriedung Rueferstrasse 37, Z. 7; 18. J. Deuschles Erben für einen Erdgeschossumbau Kreuzplatz 19, Z. 8; 19. J. Graf für ein Werkstattgebäude Wildbachstrasse 66, Z. 8; 20. D. Kleinpeter für einen An- und Umbau mit Unterkellerung Vers.-Nr. 150/Kreuzbühlstrasse 8, Z. 8; 21. R. Meier-Stelzer für einen Umbau Hallenstrasse 21, Z. 8; 22. J. Weber für Abänderung des genehmigten Doppelwohnhauses Forchstrasse 279, Z. 8.

Bauliches aus Meilen. Die Gemeindeversammlung bewilligte der Sekundarschulpflege den geforderten Baukredit von 8000 Franken zwecks Erweiterung des Lehrerzimmers für die dritte Sekundarschulklasse. Die Baurechnungen über ausgeführte Maurerarbeiten in der Schinhuthabe und die Ergänzung der neuen Schließanlage durch einen Pistolen- und Flobertstand wurden ebenfalls gutgeheißen. Die Kostensumme beider Bauten ist unter den jetznerzeit bewilligten Krediten von 2500 und 56,000 Fr. geblieben.

Ueber den projektierten Neubau der Schweizer Landesbibliothek in Bern heißt es in dem von der Schweizer Bibliothekkommission erstatteten 22. Jahresbericht 1922: Die Frage des Bauplatzes für eine neue Landesbibliothek ist noch nicht gelöst. Der beste Platz, besonders wegen der unmittelbaren Nähe des

Bundesarchiv, wäre derjenige auf dem Kirchhof, südlich vom historischen Museum und nördlich des für den Neubau des Gymnasiums gewählten Platzes. Sollten sich Schwierigkeiten ergeben, so müsste ein Neubau am Viktoriaplatz ins Auge gefasst werden.

Die Bautätigkeit in Bern hat einen Aufschwung genommen, den niemand in solchem Umfange erwartete. Hoch- und Tiefbauten befinden sich in Ausführung insgesamt im Wert von 21 Millionen Franken. Davon sind für sechs Millionen sogenannte Subventionsbauten. Von Tiefbauten sind 3,5 Millionen subventioniert und von Wohnungsbauten 2,5 Millionen. Die restlichen, größtenteils Wohnungsbauten im Wert von zirka 15 Millionen, sind nicht subventioniert. Die Bautätigkeit bewirkt, daß die Arbeitslosigkeit unter Bauhandwerkern usw. bedeutend zurückgegangen ist, ja, daß an gelernten Bauarbeitern sogar ein Mangel besteht. Im Jahre 1921 sind insgesamt 941 neue Wohnungen entstanden, im Jahr 1922 total 384. Auf Ende 1922 waren auf dem Wohnungsamt 2413 Wohnungsfuchende eingeschrieben, von denen 519 nicht nur die Wohnung zu wechseln wünschten, sondern eine eigene Wohnung suchten.

Post-, Telegraphen- und Telephongebäude in Burgdorf (Bern). Den eidgenössischen Räten geht eine Botschaft des Bundesrates zu über die Erstellung eines Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Burgdorf. Der für diesen Bau verlangte Kredit beziffert sich auf rund 900,000 Fr., unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Burgdorf einen Beitrag von 90,000 Fr. leistet.

Bauliches aus Luzern. (Korr.) Nachdem die Bundesbahnreorganisation zur Tatsache wird, hat ein Teil der Beamten der Kreisdirektion Basel, welche voraussichtlich nach Luzern versetzt werden, eine Baugenossenschaft gegründet und von einem Luzerner Architekten für eine Wohnkolonie im „Wesemlin“ ein Projekt für zirka 30 aneinandergebaute Einfamilienhäuser ausarbeiten lassen. Diese Aktion ist notwendig, weil die Wohnungsnot in Luzern absolut noch nicht nachgelassen hat. In gewissen Kreisen herrscht sogar die Absicht, eine weitere Genossenschaft ins Leben zu rufen, mit der Tendenz, nicht nur Einfamilien-, sondern Zwei- und event. Mehrfamilienhäuser in einzelnen Gruppen an verschiedenen Plätzen zur Ausführung zu bringen. Die Finanzierung wird voraussichtlich auf Schwierigkeiten stoßen, weil weitere Subventionen von Bund und Kanton kaum mehr erhältlich gemacht werden können. Daß die Wohnungsnot in Luzern noch nicht im Abnehmen begriffen ist, beweist der Umstand, daß bei jedem Kündigungsstermin die Mieten in die Höhe geschraubt werden und da und dort ins Unerträgliche wachsen. Die Politik verschiedener Hausbesitzer mag vorübergehend als klug, nicht aber als weitblickend eingeschätzt werden. Die hohen Mieten zwingen viele zum Bauen, sodaß der Hausbesitzer die gefürchtete Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt selber großzieht.

Die Vorarbeiten zum Bau eines Krematoriums sind nun soweit gediehen, daß für die Rohbauarbeiten Offerten eingezogen werden können. Für die Erstellung des Einäschungssofens werden die in Betracht kommenden Firmen direkt zur Konkurrenz eingeladen. Dem Unternehmen nach genießt die bisher hauptsächlich übliche Koksfeuerung den Vorzug. Immerhin sollen auch andere Systeme, wie z. B. die Ölfeuerung, einläßlich studiert werden. Das Ideal wäre wohl in einer Kombination von Koks- und Ölfeuerung zu erblicken, um je nach dem Stand des Preises das eine oder das andere Material anzuwenden. Ein Nachteil der Ölfeuerung besteht allerdings darin, daß die Ölflamme direkt einwirkt, währenddem bei der Koksfeuerung nur die sekundäre Hitze in Tätigkeit tritt. Die örtliche Bauleitung für das Crema-

torium ist der Firma Möri & Krebs, Architekten in Luzern, übertragen worden.

Bauliches aus Engi (Glarus). In Engi herrscht gegenwärtig laut „Glarner Nachr.“ ziemlich rege Bautätigkeit. Zwei Neubauten sind angefangen und harren der Vollendung. Daneben sind speziell im Hinterdorf verschiedene gelungene Renovationen ausgeführt worden. Auch aus den Ruinen des diesen Winter abgebrannten Hauses im Grund blüht neues Leben, indem auch dort wieder ein neues Heim entsteht.

Neuartige Hydrantenanlage. (Eingef.) In letzter Zeit wurde auf dem großen Deubühlhofe bei Baar eine Hydrantenanlage eröffnet, die wegen ihrer Eigenart verdient, auch in diesem Blatte erwähnt zu werden. Schon seit einigen Jahren wurde die Frage einer Hydrantenanlage für dieses exponierte Gehöfte ventiliert, allein der Überdruck des vorhandenen Brunnens war zu gering, und das umliegende Hügelgelände hatte keine nutzbringende Höhe, um mittelst einem Höhenreservoir einen wirksamen Hydrantendruck erzielen zu können. Es mußte deshalb zu einer Hochdruck-Zentrifugalpumpe Zuflucht genommen werden. Das Überlaufwasser vom Brunnen fließt in ein bei dem Gehöfte erstelltes Reservoir von 100 m³ Inhalt. Von hier aus gelangt das Wasser ohne Druck auf eine Hochdruckpumpe, welche bei 700 Minutenliter Wasserförderung, eine Druckwirkung von 4–5 Atmosphären ausübt. Interessant ist die elektrische Anlage, welche durch das Elektrizitätswerk Baar ausgeführt wurde. Der Antrieb der Pumpe erfolgt mittelst eines Drehstrommotors mit Zentrifugal-Anlasser mit einer Leistung von 11 PS bei 3000 Touren per Minute. Motor und Pumpe haben eine gemeinsame Grundplatte und sind direkt miteinander gekuppelt. Da die Betriebssicherheit einer solchen Pumpanlage in hohem Maße von der Zuverlässigkeit des elektrischen Teils abhängig ist, so wurde letzterem ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

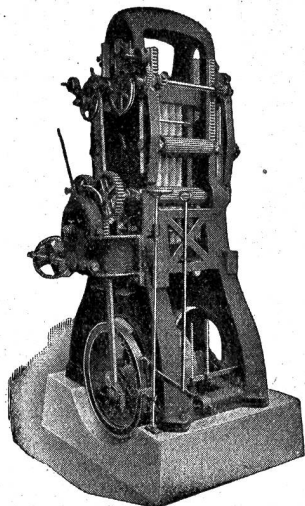
Bestimmend für die Wahl des Motor-Typus war die Bedienung der Anlage. Das Anlassen und Abstellen von Motoren mit Zentrifugal-Anlassern ist äußerst einfach und kann von gänzlich ungeschultem Personal erfolgen, was bei einer solchen Anlage von sehr großer Wichtigkeit ist. Es ist nur ein Schalter zu betätigen, der Widerstand, welcher auf den Motor aufgebaut ist, wird automatisch aus- und eingeschaltet. Unrichtiges Manipulieren, welches gewöhnlich das Durchschmelzen von Sicherungen oder auch Motordefekte verursacht, ist ausgeschlossen.

Der Strom wird mittelst Kabel zur Pumpstation geführt und zwar aus folgendem Grunde: Bei Brandfällen kommt es sehr oft vor, daß beim Manipulieren mit Leitern, Feuerhaken etc. oder durch den Wasserstrahl der Hydranten die Drähte der oberirdischen Zuleitungen aneinandergeschlagen oder beim Einsturz der Gebäude zerrissen werden, was Kurzschlüsse und Stromunterbrechungen zur Folge hat. Aus dem gleichen Grunde wurden auch die Licht- und Kraftzuleitungen (zu zwei Wohnhäusern und zwei Scheunen), die schon früher bestanden haben, ebenfalls durch Kabelleitungen ersetzt, und mit eigens dazu erstellten Sicherungen abgesichert.

Wie aus obigem hervorgeht, hat der Liegenschaftsbesitzer, Herr Steiner, keine Kosten gescheut, um eine einwandfreie zuverlässige Hydrantenanlage zu erhalten.

Das Projekt dieser Feuerlöschanlage wurde von Herrn Carl Staub, technisches Bureau, Baar, ausgeführt.

Bachkorrektur in Trimbach (Solothurn). Die letzte Einwohnergemeindeversammlung hat an die projektierte Bachkorrektur einen Beitrag von 15,000 Fr. beschlossen. Damit ist nun die Ausführung des großzügigen Werkes



Moderne Hochleistungs-Vollgatter
mit Kugellagerung, Friktionsvorschub und Walzentrieb
durch Ketten.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

000

GROSSES FABRIKLAGER
AUSSTELLUNGSLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1547

gesichert. Bund und Kanton übernehmen je 50,000 Fr. von den Gesamtkosten von 150,000 Fr. Mit der Arbeit wird jedenfalls nächsten Spätherbst begonnen werden.

Bautätigkeit in Basel. Der Stand der jetzigen Bautätigkeit im Kleinbasel ist folgender: Am Schaffhauser Rheinweg hat der Aufbau einer größeren Villa begonnen. Ferner sind an der Turnerstraße vier Mehrfamilienhäuser beim ersten Stockwerk angelangt. An der Chrishonastraße sind von neun Einfamilienhäusern fünf unter Dach gekommen, auf drei weiteren sind die Dachstühle aufgerichtet worden und auf einem wird dies in Bälde geschehen. An der äußeren Grenzacherstraße sind auf zwei Einfamilienhäusern die Dachstühle aufgerichtet worden, für zwei weitere sind die Fundamentausgrabungen beendet. Am Schorenweg geht das Wohn- und Geschäftshaus des A. C. B. der Vollendung entgegen; zwei Wohnhäuser sind mit ihren Zementsockeln dem Boden entfliegen, zwei weitere sind bald zum ersten Stockwerk gediehen. An der Fasanenstraße Ecke Schorenweg sind vier Wohnhäuser bald beim ersten Stockwerk angelangt, weiter unten den Längen Erlen zu sind auf vier Mehrfamilienhäusern die Dachstühle aufgerichtet worden, zwei solche Häuser sind beim ersten, und eines beim zweiten Stockwerk angelangt. An der Rhybeckstraße ist das Gemeindehaus der Kirchgemeinde St. Matthäus im Aufbau begriffen und an der Kleinhüningerstraße präsentiert sich ein Wohnhaus im Rohbau. Es ist noch zu erwähnen der beim zweiten Stockwerk angelangte große Lagerhausbau am Rheinhafen bei Kleinhüningen.

Muttenzer Personenbahnhof. So wenig man bestimmtes über die Verwirklichung des großen Projektes für den Rangierbahnhof auf dem Muttenzerfelde auch sagen kann, eines ist sicher: Die neue Bahnhofanlage der Station Muttenz geht schnell und in großzügiger Gestaltung der Vollendung entgegen. Das neue korrigierte Bahntracé ist in der Ausdehnung von 2000 m unterhalb der Station so weit beschottert, daß mit der Legung der Schienen begonnen werden kann. Ebenso ist die Aufschüttung und Beschotterung des neuen Perons unterhalb der neuen Station beendet, der auf der Dorfsseite Muttenz liegt. Am Bahnhofplatz selbst und an dessen Zugängen von der alten Bahnhofstraße her wird jetzt am intensivsten gearbeitet: die Baufirma Durtschi & Jordan leitet die Ausführung. Viel Kultur-

land geht durch diese Neuanlagen in den Besitz der Bundesbahnen über; der heutige Verkehr erheischt aber solche Opfer an Wiesen und Bäumen. Dafür wird der neue Bahnhofplatz mit seinen Zugängen in gefälligen Formen gestaltet durch schöne Linienführung. Auch für neue Grünflächen ist gesorgt worden durch die Anlage des Pflanzgartens für den Bahnhofvorstand und dessen Gehilfen, in der Dimension von 40×15 m, westlich des zukünftigen Stationsgebäudes, dessen Kellergechoß seit Wochen fertiggestellt ist. Die Vollendung des neuen Stationsgebäudes und des dazu gehörigen Nebengebäudes hat bis zum Frühjahr 1924, der Betriebseröffnung der neuen Station zu geschehen; im Juli ds. Js. wird mit den Maurerarbeiten begonnen werden. Auch an den Zugängen zur Unterführung wird intensiv gearbeitet.

Auf dem Bauplatz der Firma Jardini, gegenüber der alten Station, ist man mit dem Abtransport des Rollmaterials beschäftigt; die Bauhütte selbst bleibt solange stehen, bis die neue Schienenanlage und die damit verbundene Nachschotterung beendet sein wird.

Die Bevölkerung von Muttenz sieht der Eröffnung der neuen Unterführung mit Befriedigung entgegen. Über die Fertigstellung der breit und schön angelegten Überführung kann noch nichts bestimmtes gesagt werden. C. D.

Bautätigkeit in Sissach (Baselland). Auf großen Gebieten des Sägearcals, wo noch vor 8—10 Monaten die Pflugschar die Erdscholle durchquerte, schließen Villen mit hübschen Blumengärten wie Pilze aus dem Boden heraus. Im Laufe dieses Jahres sind nicht weniger als 13 solcher Heimstätten teils fertig, teils im Rohbau erstellt worden, und schon sind wieder Vorbereitungen für Landkäufe zwecks Verbauung durch Private, sowie durch hiesige und auswärtige Baumeister getroffen. Die Anshubarbeiten zu neuen Bauten haben bereits wieder begonnen. Es ist wirklich auch nicht zu wundern, wenn der stille ruhige Bürger nach Verbringung seines mühevollen Tagewerkes im Kreise seiner Familie eine wirklich ruhige Wohnstätte außerhalb der gegenwärtig im Hochbetrieb von allen denkbaren Behelfen stehenden staubigen Landstraße wählt. Sämtliche Neubauten sind dem Landschaftsbild gut angepasst. Während das Neufelgebiet nächst dem „Burgerrain“ mit lauter Chalets überbaut wurde, schmücken die Junzgerstraße villenartige Gebäude. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß es an Liebhabern

solcher angenehmen Heimstätten nicht fehlt und die Erbauer immer Abnehmer finden. Nächster Tage sollen wieder einige dieser Wohnungen gefertigt werden.

(„Landschäfliker.“)

Bau eines Gemeindehauses in Aarau. Aarau hat bekanntlich für musikalische und theatralische Aufführungen einzig den vor zirka 40 Jahren erbauten Saalbau zur Verfügung, der auch bescheidenen bühnentechnischen Anforderungen, namentlich für größere Aufführungen, längst nicht mehr genügt. Ganz mißlich sind die Garderobe- und Toiletteeinrichtungen. Darum bestund seit bald zwei Jahrzehnten der Wunsch nach baulichen Änderungen; Optimisten dachten sogar an ein modern eingerichtetes Theater- und Konzerthaus. Allein auch hier zog das Portemonnaie die nötigen Grenzen. Leider zerstückte sich eine naheliegende Lösung, die wenigstens in bezug auf Theater-Aufführungen wesentliche Verbesserungen gebracht hätte: die Verwendung des an der Kasinostraße neu errichteten Lichtspielhauses zu theatralischen Aufführungen. Es konnte mit den Grundanstoßern keine Einigung erzielt werden, die einen zweckentsprechenden Bühnenbau ermöglicht hätte. Nun legte sich die Wirri-Junft ins Zeug und berief eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Vereine und Gesellschaften, die an einem Neubau interessiert wären, ein. Es konnte sich gegebenermaßen nur um eine Vorbesprechung handeln, doch wurde ein Weg entdeckt, der vielleicht mit der Zeit zum Ziele führen könnte. Man beschloß einhellig, dem Gemeinderat den Antrag zu unterbreiten, es sei schon für das Jahr 1924 ein namhafter Betrag in das Budget einzusetzen, der als Fonds für den Bau eines Gemeindehauses oder eines Hauses für Theater- und Konzertaufführungen gedacht ist und durch jährliche Zuschüsse und eventuell weitere Veranstaltungen zu äufnen wäre. Die Einwohnergemeinde würde einem bezüglichen Antrag des Gemeinderates sicherlich mit großer Mehrheit zustimmen. Z. T.

Schulhausbau in Lengnau (Aargau). Man schreibt hierüber dem „Aarg. Tagbl.“: Bekanntlich hat Lengnau ein modern eingerichtetes Gemeindegemeinschaftshaus, dagegen ein Bezirksschulgebäude, das nie für diesen Zweck gebaut wurde und nie dafür gepaßt hat. Schon seit Jahren wird die Frage eines Neubaus erörtert und wenn der unselige Krieg mit all seinen Nachwirkungen nicht ausgebrochen wäre, stünde wohl bereits ein neues Gebäude da. Jetzt soll es aber doch einen Schritt vorwärts gehen. Im letzten Budget wurde dem Stadtrat ein Kredit bewilligt, um Pläne für ein neues Bezirksschulhaus anfertigen zu lassen. Auf erfolgte Ausschreibung hin sind 49 Projekte eingegangen, welche Ende des Monats von der bestellten Jury gesichtet und teilweise prämiert werden sollen. Nachher erfolgt eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Arbeiten. Daß sich ganz Lengnau lebhaft um die Angelegenheit interessiert, ist selbstverständlich.

Stadthausrenovation in Bellinzona. Der Gemeinderat von Bellinzona stimmte der Renovation des Stadthauses im Betrage von 360,000 Fr. nach dem Projekt des Architekten Tallone zu.

Bauliches aus Bellinzona. Das bekannte Warenhaus Innovazione wird laut „Südschweiz“ in das neue, bedeutend erweiterte Geschäftshaus im ehemaligen Hotel Flora übersiedeln. Das Hotel Flora, das von der Firma Sala & Belossi nach Plänen von Architekt Fogliardi (Bellinzona) erstellt wurde, präsentiert sich sehr gut und darf zu den schönsten Geschäftshäusern von Bellinzona gerechnet werden. Vier Stockwerke werden ausschließlich als Verkaufs- und Arbeitsräume dienen. Neun große moderne Schaufenster geben dem Hause einen ganz großstädtischen Anstrich und werden ihre Wirkung auf

die Käuferschar sicher nicht verfehlen. Ein großer Lichthof und große Fenster sorgen für Licht und Luft. Die elektrischen Einrichtungen wurden in bekannt solider und vorzüglicher Art von der Firma Felice Patocchi & Roveroni (Bellinzona), die Zentralheizungs- und Toiletteinstallation durch Gebr. Balestra erstellt.

Ueber die neuen Siedelungen im Stammheimertal

schreibt man der „Thurg. Ztg.“: Die Meliorationskommission des zürcherischen landwirtschaftlichen Kantonalvereins, mit Kulturingenieur Girzberger als Präsident, arrangierte eine zweitägige Flurbereisung mit Vorträgen im Stammheimertal, um die Teilnehmer, die in der Zahl von etlichen Hunderten aus dem Kantonsgebiet zu diesem Zweck zusammenkamen, mit dem interessanten Meliorationswerk und der damit verbundenen umfangreichen Güterzusammenlegung und den neu erstellten Siedelungen bekannt zu machen. Die Veranstaltung nahm in allen Teilen einen sehr befriedigenden Verlauf und die Stammheimer Bevölkerung bereitete den vielen Gästen trotz der Kritik, die da und dort gegenüber der Güterzusammenlegung noch besteht, von A bis Z einen herzlichen Empfang. Im Gasthof zum „Schwert“ in Oberstammheim eröffnete der Chef des kantonalen Meliorationsamtes, Oberst Girzberger, die Exkursion mit einem Referat über das gesamte Meliorationswerk, wobei er namentlich viele falsche Auffassungen über Güterzusammenlegungen im allgemeinen und das Meliorationswerk im Stammheimertal im besondern richtig stellte. Am 25. Mai 1919 wurde das Vorprojekt von den 437 Grundeigentümern der 4 Gemeinden des Stammheimertales (Ober- und Unterstammheim, Guntalingen und Waltalingen) mit Zweidrittelmehrheit genehmigt und die Durchführung beschlossen. Auf Ende Oktober 1922 konnte der neue Besitz angetreten werden und bis Ende 1924 wird das ganze Werk mitsamt den notariellen Umschreibungen vollendet sein. In Verbindung mit der Güterzusammenlegung sind 11 neue Siedelungen entstanden, die infolge der weiten Entfernung der Grundstücke notwendig wurden; mit einer Ausnahme liegen alle neuen Höfe an der Peripherie des Zusammenlegungsgebietes und umfassen das vom Dorfe am weitesten abgelegene Land. Durch die Korrektur der Hauptgewässer des Tales, des Mühlebaches und seiner Zuflüsse (Kosten Fr. 600,000) hatte die Ausführung des Werkes mit etwelchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Kosten des ganzen Werkes (ohne Siedelungen und Drainagen) belaufen sich für die Güterzusammenlegung und 82,000 m Beganlagen auf 1,3 Millionen Fr.; nach Abzug der Beiträge von Bund, Kanton und Gemeinden haben die Grundeigentümer Fr. 330,000 zu decken. Die Kostenverteilung geschieht nach einer Klasseneinteilung. Bei einer meliorierten Fläche von 1200 ha ergibt sich ein Kostenaufwand per ha von Fr. 275.— oder per Fuchart von Fr. 99.—. Dieser Betrag ist innert 10 Jahren abzuzahlen; das macht per Jahr und Fuchart Fr. 12.50. Für drainiertes Land erhöht sich der Betrag auf Fr. 58.—. Bei solchen Beträgen kann man von einer schweren Belastung der Grundeigentümer nicht sprechen, und wenn die Kostenverhältnisse nicht drückender sind als so, dürfte sich in der nächsten Zeit noch manche Gemeinde zur Durchführung der Güterzusammenlegung entschließen. Die Bevölkerung des Stammheimertales würde jedenfalls heute den früheren Zustand nicht mehr zurückwünschen.

An diese mehr allgemeinen Ausführungen schlossen sich interessante Einzelheiten über die Güterzusammenlegung